

Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Auf Brand“, „Der Landwirt“, „Seidam Gewas“ und „Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonntage und Festtage wöchentlich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Verkündungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für 1/2 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbefreiung für 1/2 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinste Zeile berechnet. Die Verlagsbedingungen werden mit 50%, Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

Nr. 301

(Postfachkonto Hannover 7046.)

Detmold, Sonnabend, den 23. Dezember 1916

(Postfachkonto Hannover 7046.)

149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

mit. Großes Hauptquartier, 22. Dez. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nähe der Küste, im Sommergebiet und auf dem Vismarer Meer war die Artillerieaktivität in den Nachmittagsstunden gesteigert.

An der Front wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

zungen der Dina und am Stosch hieß das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kommandos südlich von Riga wurde abgewiesen.

Nordwestlich von Baloge drangen deutsche Stütztruppen in die beiden vordersten Stellungen der Russen und in das Dorf Janyun ein und führten nach Sprengung von vier Minenminen mit 34 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Ein Nachtangriff des Gegners (nördlich des Kromy-Kales) scheiterte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An der großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Die Dobrudschak-Armee macht Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene.

Mazedonische Front.

An der Struma-Patrouillegeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

mit. Berlin, 22. Dezember, abends. (Amtlich.)

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

mit. Wien, 22. Dezember. (Amtlich.)

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Beiderseits des Tretostales erfolglose feindliche Unternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen stießen durch zwei feindliche Stellungen bis Janyun vor und führten nach Beute und Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman.

Von Adam Albert.

(26. Fortsetzung.)

Mit abschalen Augen und entsetzt weit geöffneten Augen stierte Markus Seppenhauer in das zornigste Gesicht seines Sohnes.

War der wirklich insinuierte, solche Schande unbedenklich auf seinen Vater zu bringen? Wahrscheinlich er war aufgebricht und sinnlos gelaufen. In der Tat war es in seiner rasenden Tollheit fähig, das alte Ansehen des Herrenbauern von Kreuzweg mit einem Schlag auszulöschen!

An Born und Entrüstung kehrte sich Toni von seinem Vater ab.

Der sollte ihm nicht entweichen. Entschlossen eilte der Alte das Gewehr von der Schulter, das ihm Jünger übergeben hatte. Der Knüttel nicht zu Schuß gekommen, der Herrenbauer wollte es. Er legte an und zielte. Ein Hall gellte auf, verbreitete sich lachend und weithin und stieß sich an den Säulen des Vangaltens.

Schuldenlos stand Toni reglos, steil aufgerichtet. Dann ging ein rüttelndes Schauern durch seinen Körper; ein schauerndes Lachen schüttelte sich zwischen seinen Zähnen durch. Die Hände hoben sich, ballten sich zu Fäusten. Dann brach er zusammen — wie vom Blitz erschlagen.

Markus Seppenhauer nahm langsam das Gewehr über und ging einige Schritte seines Weges. Das tobende, jagende Blut seiner Adern aber drang ihm erstickend bis an die Kehle und sein Saar sträubte sich. Mit dünnen, blassen Händen griff das Entsetzen in seine Brust und schüttelte ihn. Was sein Sohn im Leben?

Zehn Minuten kehrte er sich um und eilte der Stelle zu, wo Toni zusammengeknien war.

Tief bog er sich hinunter und lauschte mit verhaltenem Atem — nichts! Keine Bewegung, kein räuscherndes Laute; alles still... nur am Gasse — da, wo die Schlagader liegen

Eine amerikanische Note an die kriegführenden Völker Europas.

Wilsons Einmischung.

mit. Berlin, 22. Dez. Amerikanische Zeitungen und das Londoner Pressbureau veröffentlichten eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegführenden telegraphisch mit der Bitte um Bekanntheit der Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden vorzulegen müßten und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen, er schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Ansichten den Weg für eine Konferenz freimachen.

mit. Washington, 21. Dez. (Werbung des Reuterschen Bureaus. Staatssekretär Lansing erklärte, Wilsons Note beruhe nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die beiderseitigen Kriegführenden immer mehr in Mitleidenhaft gezogen würden. Amerika treibe daher an den Hand des Friedens und müsse deshalb die Absichten der Kriegführenden erfahren, um seine zukünftige Stellung danach einzurichten. Weber das deutsche Anerkennen, nach die Rede von Wood George seien dabei berücksichtigt. Lansing erklärte weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.

mit. Amsterdam, 22. Dez. 3 Uhr 57 Min. morgens. Das englische Pressbureau veröffentlichte die an alle Kriegführenden Länder gerichtete Note des Präsidenten Wilson, in der angeregt wird, daß baldigst Vorgesandte genommen werden, mit den kriegführenden Nationen ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte und über die Fortschritte die gegen das Wiederabbrechen eines ähnlichen Konflikts Maßnahmen getroffen werden. Der Präsident sagte, er sei etwas in Verlegenheit, im gegenwärtigen Augenblicke Anregungen zu geben, weil es so schwierig wäre, als ob sie durch das fällige Anerkennen der Mittelmächte hervorgerufen seien. Tatsächlich haben seine Anregungen jedoch in keiner Weise damit in Verbindung. Präsident Wilson lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die Ziele, welche die Kriegführenden auf beiden Seiten im Sinne haben, im Grunde genommen dieselben seien, nämlich die Rechte und Privilegien der schwachen Völker und kleinen Staaten gegen Übergriffe zu sichern. Jeder wünscht für die Zukunft Sicherheit gegen die Wiederholung eines solchen Krieges. Jeder würde wünschen, gegen die Bildung einer internationalen Vereinigung, die eine Einigkeit im Gleichgewicht der Mächte enthalten, aber jeder sei auch bereit, die Bildung einer Liga der Nationen zu erwägen, die den Frieden sichern würde. Die Vereinigten Staaten seien auf alle Fälle an Maßnahmen interessiert, die den künftigen Frieden der Welt sichern würden. Wilson regt an, die Ansichten über die Friedensbedingungen zu vergleichen, was den endgültigen Abmachungen für den Frieden der Welt vorangehen müßte. Keine von beiden Seiten habe bisher genaue Ziele angegeben, welche sie selbst und ihre Verbündeten wünschen. Der Präsident schloß seinen Frieden vor, sondern forderte lediglich, damit die Welt erfahren, wie nahe der Frieden sein könne. Der Präsident darf sich glücklich schätzen, dabei zu dienen und sogar die Initiative dabei zu ergreifen.

Eine neue englische Ministerrede gegen Deutschland.

mit. London, 21. Dez. Unter. Unterhaus. Unter Hinweis auf den deutschen Friedensvorschlag führte Lord Curzon aus: Warum leiden wir unter dem Krieg? Und unter der schrecklichen Zeit und warum erlitten wir das? Weil wir Deutschland vertrauten, weil wir glaubten, daß ein Verbrechen, wie es von Deutschland begangen wurde, niemals in der Welt von einem menschlichen Wesen begangen werden würde. Einige Mitglieder des Hauses saßen: Laßt uns die Bedingungen des Friedensvorschlages wissen. Aber kann man ein hinreichendes Friedensangebot verlangen, als der Vertrag, der die Neutralität Belgiens schützen sollte? Können Sie ein Versprechen verlangen, das uns größere Sicherheit gäbe, als wir sie hatten, bevor der Krieg ausbrach? Ich hoffe, nicht nur unser Land allein,

sondern auch in allen neutralen Ländern wird das Volk die Lage verstehen, wie sie jetzt ist. Deutschland machte Friedensvorschläge. Auf welcher Grundlage? Auf der Grundlage seiner kriegführenden Armee? Was würde das für eine Lage sein, wenn der Frieden aufhätte? Gibt es irgend jemanden in diesem Hause, der nicht nur die Bedingungen, unter denen der Krieg der Welt aufgezogen wurde, sondern auch die Art und Weise, wie er geführt wurde, unparteiisch beurteilt, und der ganz richtig glaubt, daß die Gefahren und das Elend, unter denen die Welt leidet, durch etwas anderes gehoben werden können, als durch das, was die Deutschen zu der Gegenwart bringen, daß Durchbarkeit sich nicht behauptet und daß Militarismus keine gute Herrschaft bedeutet? Wir kämpfen nicht um Gebiete oder um die größere Stärke eines Volkes, wir kämpfen für zwei Dinge: wir kämpfen für den Frieden und wir kämpfen auch für die Sicherheit der Freiheit, die kommen soll. Als die deutschen Vorschläge und Vorgesandte wurden, grübelten sie sich nicht allein auf die deutschen Ziele, sondern sie erhoben auch den Anspruch, daß sie es aus Gründen der Menschlichkeit tun.

Wollte das Haus bedenken, was dieser Krieg für Greuel in Belgien, für Greuel zur See und zu Lande mit sich brachte, was für Entsetzungen in Armenien, denen Deutschland hätte mit einem Wort Einhalt tun können! Laßt Sie uns in Bedenken ziehen, daß dieser Krieg vergeblich ausgefochten werden wird, sofern wir nicht Sicherheit dafür schaffen, daß es niemals wieder in der Welt ein einzelner Mann oder eine Gruppe von Leuten liegt, die die Welt in das Elend des Krieges zu führen. Gibt es keine Wiederholungsgefahr für die Zukunft? Soll der Friede kommen und das ganze Verbrechen in der Geschichte der Welt ausgelöscht bleiben? Er ist fähig, daß das Land zu jedem Opfer bereit sei, wenn es sich über die Lage klar werde.

Vom Tage.

Heberflutige Sorgen.

Zur Zeit der letzten Dienstag-Abend-Ausgabe schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Der deutsche Botschafter zu Washington, Graf Bernstorff, ist nach bisher unverändertem Nachrichten schon am 21. nach dem Abende des Reichstages in der Lage gewesen, vieles zu erzählen und schon den Eindruck zu machen, daß die Friedenskonferenz sehr nahe zu liegen scheint. Höchst merkwürdig! Abgesehen aber von dieser nachherde häufig werdenden Vermutung, daß wir baldigst der Aufstellung Ausdruck geben, daß die Wahl des Tages — selbst wenn Graf Bernstorff es wünscht — eine überaus ungewöhnliche Wahl bedeuten würde. Wenn das Deutsche Reich mit seinen Bundesgenossen ein derartiges Friedensangebot einmal gemacht hat, müßte es selbstverständlich auch weiterhin fähig bleiben und der für eine solche Konferenz einzeln in Betracht kommende Ort würde Berlin sein. Die Wahl des Tages allein würde schon einen Schritt zurück, aber nicht einen solchen, „um besser springen zu können“, bedeuten, sondern eine Selbstherabwürdigung in jedem Sinne der deutschen Position.

Für das deutsche Volk ergibt sich nur die eine Frage: Wann kommt der ehrenvolle Friede? — nicht aber: Wo wird er geschlossen?

Italiens Schreden vor dem Göttingenburger. m. Köln, 21. Dez. Die „R. A.“ meldet von der italienischen Grenze: In der „Stampe“ wird, offenbar von militärischer Seite, die Möglichkeit der Aufgabe der Frontlinie durch die Russen und Rumänen erörtert. Es wird dabei ausgeführt, die Widerstandskraft der Frontlinie werde zwar für beträchtlich, aber nicht für unüberwindlich gehalten und könne sich wegen der geringen Breite von der russischen Strömung des Flusses nicht auf diesen selbst stützen. Wenn der feindliche Vorstoß in der Wolbau in der bisherigen Geschwindigkeit vor sich ginge, würde nicht nur das letzte Stück von Rumänien verloren gehen, sondern es könnte im Osten Sibiriens ein großartiger und gefährlicher Plan entstehen. Denn jedes Tausend von Kilometern das von den Mittelmächten in der Wolbau besetzt werde, bedeute für die Eroberung eines Überganges in den Karpaten.

Zwischen La Bassée und Arras.

II.

Zeit Februar 1916 haben Kampfhandlungen großen Stills nicht mehr stattgefunden. Aber von Ruhe war gerade hier keine Rede. Zunächst hat sich die benachbarte Sommeschlacht geltend gemacht. Der Feind verfuhr durch Demonstrationen aller Art über den örtlichen Umfang der geplanten Offensive zu täuschen. In der letzten Glimmbe, in der der Sonne das große Feuerfeuer einsetzte, führten sich auch im Abschnitt Arras-La Bassée die feindliche Artillerieaktivität in bemerkenswerter Weise. Vor solchen zahlreichen örtlichen Vorstößen, vielfach unter Anwendung von Gas. Dazu kamen Angriffe auf unsere Feststellungen, Fliegerangriffe gegen alle Beobachtung und räumlichen Unterstände. Diese Angriffsaktivität steigerte sich in der ersten Hälfte noch weiter. Es gelang aber dem Feinde nicht, die leitenden Stellen darüber zu täuschen, daß es lediglich um den Zweck geschah, unsere Aufmerksamkeit von der Sonne abzulenken. Heftliche Maßnahmen wiederholte der Feind andauernd beim Herannahen der Großschlacht der Sommeschlacht. Mit starker Fliegeraktivität verfuhr er außerdem, die Einsicht in die bei ihm fortgesetzt vor sich gehenden Austauschbewegungen zu wehren, andererseits durch unaufhörliche Angriffe auf die Eisenbahnwege die Fernbringung von Verstärkungen an die Sonne zu verhindern oder zu erschweren. Mehrfach hat er auch den Versuch gemacht, aus Flugzeugen Leute hinter unserer Front abzuwerfen, die gleichfalls Verkehrsanlagen zerstören sollten. Die Leute wurden aber stets gefangen, ehe sie Schaden anrichten konnten.

Von unserer Seite erfolgten regelmäßig zur Feststellung der Austauschbewegungen beim Feinde scheinbar durchgeführte Patrouillenunternehmungen, bei denen es uns vielfach gelang, zahlreiche Gefangene zu machen und Maschinenabwehr und Minenwerfer zu erbeuten. Auch unsere Flieger entfalteten eine rege Tätigkeit. Durch Auf-

Ein Erfolg unserer Handelsunterseeboote.

mit. Berlin, 22. Dez. Gewöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern und im Durchgang durch die Vereinigten Staaten nach Mexiko, Mittel- und Südamerika, West-Indien, China, Niederland, Indien usw. können in nächster Zeit mit Handelsposten versehen werden. Die Verlebensbedingungen werden in Kürze amtlich bekannt gegeben werden.

Zum Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland“ aus New London.

m. Köln, 21. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die amtliche Untersuchungskommission, welche die Schuld an dem Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland“ aus dem Hafen von New-London feststellen sollte, veröffentlicht jetzt ihren Bericht. Darin heißt es: Wir freuen uns, feststellen zu können, daß die „Deutschland“ sorgsam und richtig vom Kapitän König geleitet wurde, als sich der Zusammenstoß mit dem Schlepper „Scott“ ereignete, und daß Kapitän König alles tat, was in seiner Macht lag, um das Unglück abzuwenden, und ebenso alle notwendigen Anstrengungen machte, um die Mannschaft des Schleppers zu retten. Offenbar schoben sich aber die beiden Schiffe so schnell zusammen, daß der Schlepper sofort sank. Die Ursache des Unglücks war ein falsches Glockensignal, das Kapitän Gourmes von dem Schlepper gegeben hatte.

In Silvester keine Verlängerung der Polizeistunde.

Berlin, 21. Dez. Das Berliner Polizeipräsidium teilt dem „V. L.“ auf Anfrage mit, daß die Polizeistunde um 1/2 Uhr Silvester nicht verlängert wird.

Eine Rekordleistung unserer U-Boote.

Berlin, 22. Dez. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gehalt von 22 000 Tonnen versenkt worden darunter 10 feindliche.

Verlust eines deutschen U-Bootes?

Berlin, 22. Dez. Nach hierher gelangten Meldungen soll das deutsche U-Boot 16 von feindlichen Seestreitkräften im Meerbusen von Venedig zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt hier noch nicht vor.

Lippischer Landtag.

(Fortsetzung des Berichtes der Sitzung vom 20. Dezember.)

Vorlage 57:

Entwurf eines Nachtrages zur Satzung der Landesbank. Abg. Dr. Neumann-Pöser: Der Ausschuss für innere Kolonisation hat die Vorlage in Verbindung mit der Eingabe des Lipp. Siebelsvereins einer sehr eingehenden Beratung unterzogen und ist zunächst zu der Entscheidung gekommen, daß diese Vorlage wohl in einem gewissen Zusammenhang mit den allgemeinen Fragen steht, daß sie zunächst aber für sich behandelt werden muß, ohne Rücksicht darauf, was im übrigen gemeint und beabsichtigt wird. Wir meinen, daß es sehr erwünscht ist, der Landesbank diese Aufgabe zu stellen. Alle Staaten bemühen sich, innere Kolonisation zu betreiben, und bei allen besteht zunächst die Notwendigkeit, die finanzielle Grundlage zu schaffen. An das preussische Beispiel können wir uns nicht halten, aber

klärung hinter der feindlichen Front bis ans Meer hinein hielten sie das Armeekorpskommando stets auf dem Laufenden über die Anstrengungen des Feindes, seine an der Sonne zusammengekauften Divisionen durch ausgerubelte Truppen zu ersetzen.

Sehr große Anstrengungen an die Truppen stellt der Winterkrieg, der gerade hier besonders zu spüren ist. Tief unter der Erde gleichen sich die Stollen hüben und drüben. Ein ganzes System von Stollen und Minengängen, in denen Tag für Tag Nacht für Nacht unaufhörlich gearbeitet wird. Was da an Eingebung und Ausdauer geleistet wird, davon macht sich der Außenstehende keinen Begriff. End für End das ausgeschachtete Gestein muß durch die langen Schlepplänge an die Oberfläche befördert werden, und oft genug wird durch Feindes- oder Ballerstücke die mühsame Arbeit von Wochen und Monaten zurückgefallen. Aber unermüdlich wird gearbeitet, geklopft und gehämmert, dann wieder gehöhrt auf den dumpfen Ton von drüben. Sind die rechts, links, über oder gar unter uns? Wollen sie springen? Kommen wir ihnen zuvor? Ränge Fragen der tief da unten wie die Maulwürfe Wühlenden. Und dann plötzlich fliegen halbe Berge von Erde und Steinen und mit ihnen ungezählte Menschenleiber wie Spreu auseinander. Wie intensiv in den Höhlenräumen um dens der Winterkrieg betrieben wird, zeigt wohl die eine Tatsache, daß in einem Abschnitt von nur 250 Metern seit Ende April bis Ende Oktober dieses Jahres 36 Sprengungen von Freund und Feind erfolgt sind, die Trichter bis zu 55 Meter Durchmesser ausgeworfen haben!

Die mehr als zweijährigen Kämpfe um Arras-La Bassée haben Franzosen und Engländern gezeigt, daß dort für sie keine Vorbeeren zu holen sind. Über als je haben sich die Deutschen auf jenen Höhen festgesetzt. Wenn der ein Frankreich die Geschichte seiner vergeblichen Durchbruchversuche schreiben wird, dann wird es die hier gebrachten Opfer zu den blühenden Zahlen müssen. Wer aber selbst in jene Gegend kommt, für den spricht das, was er

Neueste Depeschen.

Eigene Drahtschichten der k. k. Presse.
Zum Kabinettswortwechsel in Österreich.
Wien, 23. Dez. Die morgige Wiener Zeitung veröffentlicht folgende Depeschen:
Lieber Herr Bundespräsident!
Ihre Bitte wird, entsetzt ich Sie in Gnade vom Amt meines gemeinsamen Finanzministers und spreche Ihnen aus diesem Anlass für Ihre in der Verfassung des Amtes entfaltete aufopfernde Tätigkeit und patriotische Hingabe meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus. Ich behalte mir Ihre Weiterverwendung im Dienste vor.
Wien, 22. Dez. 1916. Karl m. p. Surian m. p.

Lieber Herr Bundespräsident!
In Ausführung Ihrer Bitte, vom Amt des Ministers meines Hauses und des Äußeren entsetzt zu werden, genehmige ich in Gnade die von Ihnen erbetene Entlassung. Bei diesem Anlass spreche ich Ihnen für die in der Verfassung des Amtes mit Aufopferung geleisteten ausgezeichneten Dienste meine volle Anerkennung und meinen besten Dank aus.
In Würdigung Ihrer, in führender Stellung stets bewährten und erfolgreichen Wirksamkeit, fühle ich mich verpflichtet, Sie zu meinem gemeinsamen Finanzminister zu ernennen und verleihe Ihnen als Zeichen meiner Anerkennung die Brillanten zum St. Stefansorden.
Wien, 22. Dez. 1916. Karl m. p.

Wien, 23. Dez. Zum Minister des Äußeren wurde Graf Czernin ernannt.
In Berlin, 23. Dez. In dem Wechsel im Wiener auswärtigen Amt schreibt die „Morgenpost“:
Die Neubildung der gemeinsamen Ministerien Österreich-Ungarns kommt ebenso überraschend, wie vor einigen Tagen die Ernennung Czernins. Doch scheinen die beiden Ereignisse in einem inneren Zusammenhang zu stehen. Wenn einzeln das Mini-

sterium Graf Czernin als ein politischer Sieg Tiszas und der Ungarn über Österreich gedeutet werden könnte, so könnte die Neubildung des auswärtigen Amtes durch einen österreichischen als ein Ausbleiben der Kräfte zugunsten Österreichs angesehen werden.
Der neue Minister des Äußeren, Graf Czernin, bis vor kurzem Gesandter in Rumänien, gehört denselben politischen Kreisen an, wie der neue Ministerpräsident Graf Tisza. Dem österreichischen Pressenabteil, der während der Dauer des Krieges umgestaltet hat und ein starkes Österreich unter allen Umständen über die österreichische Sonderstellung stellt. Das Ungarn dabei kein Recht geschieht, daß es durch die Ernennung des Grafen Czernin zum gemeinsamen Finanzminister gefordert, eine Stelle, die Czernin schon einmal bekleidete.

Diese Ernennungen weisen jedenfalls darauf hin, daß man sich in Österreich-Ungarn mit den Fragen der Neuordnung der Dinge nach Beendigung des Krieges beschäftigt, daß man jetzt schon die Wege ins Auge faßt, welche die Entwicklung der Monarchie geben muß. Offenbar führt das Streben einen dauernden Ausgleich aller Nationen der Monarchie zu erreichen, zum glücklichen Ziel.

Die Note Wilson.
Wien, 23. Dez. Nach einem heftigen Streit schreiben die „Times“ über die Note Wilson:

Die Entente-Mächte würden sich zweifellos ebenso verhalten, wie Lincoln während des amerikanischen Bürgerkriegs alle Vorfälle wegen einer europäischen Vermittlung behandelt hätte. Die Alliierten hätten dem Präsidenten Wilson kein Verstehen. Sie würden Wilson alle Sympathie erweisen, die er verdient, aber er würde sie nicht verhindern können, die Freiheit der Völker zu verteidigen.
Die „Times“ betonen, daß der unermessliche Schritt Wilson sehr überaus ist, zumal da die wichtigsten amerikanischen Zeitungen Lloyd Georges Ablehnung der deutschen Vorschläge bekräftigt hätten. Wilson scheint den besten Teil der amerikanischen öffentlichen Meinung nicht nach ihrem Wert zu werten.

Wien, 23. Dez. Die „Daily Graphic“ erklärt Wilsons Note aus seiner Unwissenheit. Das Blatt sagt:
Wilson scheint nicht einmal angedacht zu haben, die Nachschüsse des Krieges zu berechnen. Wilson rede wie ein Schulmeister der Schulstunden befähigt, mit einer Prügelei aufzuwachen, weil ihr

Kärm ihn fahre. Wilson wäre besser, sich erst zu informieren, ehe er anfangen zu geben.

„Daily Chronicle“ schreibt:
In unserer ganzen Generation hat nicht jemand die englischen als die Liberalen im Süden und Westen Europas so abgelehnt wie die Note Wilson, die tatsächlich nur ein Anhängel an den Berliner Note ist. Das Blatt fragt, was denn die Alliierten setzen hätten, um diese Beilegung Wilsons zu verhindern, da er das Wort Deutschlands über den Krieg rede, als ebenbürtig betrachte wie das übrige.

„Morning Post“ erklärt, daß die Unterwerfung Deutschlands das einzige Mittel sei, wodurch die Sicherheit Europas und der übrigen Welt, Amerika eingeschlossen, gewährleistet werden könnte.

Inoffizielle Friedenskonferenz?
In Stockholm, 23. Dez. Die heftige Zeitung „Dagens Nyheter“ will aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß demnächst in Kopenhagen eine inoffizielle Friedenskonferenz der dort akkreditierten Gesandten aller kriegsführenden Mächte unter Präsidium von Neutralen abgehalten werden solle. Diese inoffizielle Konferenz soll die Möglichkeit offizieller Friedensverhandlungen ohne Ansehen der englischen Antwort auf die Friedensnote verteidigen. In maßgebenden Kreisen — sehr das genannte Blatt hinzu — wird der Friede für weit näher bevorstehend angesehen, als man gemeinhin glaubt.

Die Ereignisse an der rumänischen Front.
In Lugano, 23. Dez. Dem „Corriere della Sera“ zufolge nimmt man in Paris an, daß große Ereignisse an der rumänischen Front erst in einigen Tagen zu erwarten seien, da infolge des allseitigen Rückganges der nachrückenden Feinde schwere Artillerie noch nicht nachzuschießen vermöge.

Prattani, der ausricht in Petersburg ist, erklärte, er glaube, daß die Verbündeten begreifen, daß das rumänische Meer den größtmöglichen Widerstand leistet. Es sei zweifellos, begangene Fehler zu beklagen. Die rumänischen Niederlagen seien hauptsächlich durch Mangel an genügenden Reserven zu erklären.

Wien, 23. Dez. Pariser Blätter haben die außerordentlichen Schwierigkeiten hervor, mit denen Österreich zu kämpfen hat, um die sich unter dem energischen Druck der Versammlung Madensens zurückziehenden Truppen durch eigene Truppen zu ersetzen. Die Lage wird als höchst ernst betrachtet.

Literarisches.

H. Wennerberg, Kriegspostkarten, Serie 60. Sechs Karten in vierfarbiger Druck. Preis der Serie 60 Pf. Verlag von Albert Langen in München. — Die technische Ausführung der Karten ist wieder sehr gut gelungen, so daß auch nach dieser Richtung hin die neue Serie jeden Kenner voll befriedigen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Schloßkapelle. Sonntag, 24. Dez., nachmittags 4 1/2 Uhr: Heiligabend. Generalvikarintendant Beigel. Montag, 25. Dez., nachmittags 10 1/2 Uhr: Generalvikarintendant Beigel. Katholische Kirche. Sonntag, 24. Dez.: Konfessionalschumann. 1. Weihnachtstag: 6 Uhr Christmette. Pastor Joh. 10 Uhr Konfessionalschumann. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins. 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Pastor Joh. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Bienenstockvereins. Kirchengemeinde Hahnen. Sonntag, 24. Dez.: 10 Uhr Predigt. 2. Weihnachtstag: 8 Uhr: Kirchengottesdienst. 3. Weihnachtstag: 1. Weihnachtstag: 6.30 Uhr: Kirchengottesdienst. 10 Uhr: Predigt. 2. Weihnachtstag: 4. Uhr: Feier des Kindergottesdienstes. Katholische Kirche. Sonntag, 24. Dez.: Sonntags 8 und 10 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr. Montag, 25. Dez.: Sonntags 8 und 10 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr. Dienstag, 26. Dez.: Sonntags 8 und 10 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr. Protestantische Kirche. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Dankfestgottesdienst. Pastor Kiffing. Montag, abends 7 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins. Dienstag, abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier der Frauenvereins der Jungfrauenvereins.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Max Staerck, Druck und Verlag der Rheinischen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Man verlange nur die echten, in staatlicher Anstalt geprüften
Neura-Lecithin-Perlen.
Für Kinder und Erwachsene jetzt von hohem Wert zur Kräftigung von Körper und Nerven. Wirksam gegen Schwäche, Bluthindernisse, Ideales Stärkungsmittel für unsere Krieger.
Kein Reizmittel. Jede Neura-Perle enthält ca. 1/4 Gramm reines Lecithin von aromatischem, bonbonartigen Wohlgeschmack. Beachtet Wortzeichen „Neura“ und Schutzmarke. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Man verlange gratis Broschüre u. Geschmacksprobe. Münster i. W.
Deutsche Lecithin Werke, Köln a. Rh. General-Vertrieb: H. S. Altenroth.

Emser Wasser
4829
Wohnung
zu vermieten, 5-6 Zimmer, Küche, Bad, Garten. Preis 450 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der P. P. Vandes-Setzung unter Nr. 6341.
Inservieren bringt Gewinn.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Gegründet vom A. Schaafhausen'schen Bankverein A.-G. Köln a. Rh.
Wir eröffnen
Scheck-, Depositen- und laufende Konten
zu günstigen Bedingungen.
Wer sich ein solches Konto einrichten läßt und mit Schecks zahlt oder seinen Zahlungsverkehr durch Banküberweisung regelt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.
Wir haben eine Schrift herausgegeben, welche die Vorzüge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sowie die Vorteile eines Bankkontos behandelt, und halten solche an unseren Schaltern kostenfrei zur Verfügung.
Zur Ausdehnung des Scheckverkehrs haben wir eine neue Art von handlichen Scheckheften, die bequem in der Westentasche zu tragen sind, anfertigen lassen und bitten von dieser neuen Einrichtung im allgemeinen Interesse recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Der Scheckstempel ist bekanntlich mit dem 30. September 1916 in Wegfall gekommen.
Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft Detmold.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.
Wochenachricht.
Für die Woche vom 24. bis 30. Dezember d. J. können entnommen werden: (6353)
1. a von Versorgungsberechtigten für die Abchnitte I, II und III der Fettkarte je 30 gr Butter oder je 1 Liter Vollmilch,
b von Fettstoffverforgern für die Abchnitte I, II und III der ersten und Abchnitt I der zweiten Fettkarte je 30 gr Butter oder je 1 Liter Vollmilch.
2. für die 7 Rager- oder Buttermilchabchnitte der Fettkarte je 1/2 Liter Rager- oder Buttermilch.
Während der Geltungsdauer der demnächst zur Ausgabe gelangenden Fettkarten (31. Dez. 1916 bis 27. Januar 1917) gelten in jedem zugehörigen Haushalt ebensoviel Haushaltungsangehörige aus dem Mithetrag der eigenen Ziegenhaltung ausreichend versorgt, als Milchziegen vorhanden sind.
Lemgo, den 22. Dezember 1916.
Der leitende Geschäftsführer.
Brandes.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.
Auf Grund der Bundesratsverordnung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 wird nach Zustimmung Fürstlicher Regierung angeordnet:
§ 1. Alle Gemeinden im Bezirk der L. W. G. haben aus der ihnen nach § 1 jener Verordnung zuteilgehenden Kartoffelmengen bis zum 15. Januar 1917 eine Rüdfrage von zehn vom Hundert sicherzustellen.
§ 2. Alle Gemeinden im Bezirk der L. W. G. haben diejenigen Vorräte an Kartoffeln, die den nach § 1 der Bundesratsverordnung zulässigen Bedarfsanteil übersteigen, bis zum 15. Januar 1917 sicherzustellen und der Geschäftsstelle der L. W. G. zur Verfügung zu halten. Die Gemeinden sind für die beste Lagerung, pflegliche Behandlung und vollständige Erhaltung dieser Kartoffelmengen verantwortlich; sie haften für jeden Verlust mit ihrem Bedarfsanteil.
§ 3. Alle Gemeinden im Bezirk der L. W. G. haben bis zum 15. Januar 1917 ihren Bedarf an Saatkartoffeln sicherzustellen. Der Bedarf ist nach der diesjährigen Anbaufläche mit 20 Doppelcentner für den Hektar zu berechnen.
§ 4. Die Sicherstellung der sicherzustellenden Vorräte hat an deren gegenwärtigen Verwahrungsort zu erfolgen, wenn an dieser Stelle eine tatsächliche Sicherung unbedingt gewährleistet erscheint. Im anderen Falle muß sie in Fürsorge der Gemeinde erfolgen.
§ 5. In jeder Gemeinde im Bezirk der L. W. G. sind alle Haushaltungsvorstände bis zum 15. Januar 1917 darüber zu belehren, welche Kartoffelmengen ihnen für ihren Haushalt zuteilfallen, bzw. aus eingelagerten Vorräten verbleiben dürfen.
Alle Haushaltungsvorstände sind darauf hinzuwirken, daß sie von keiner Stelle Ersatz zu erwarten haben, wenn sie die ihnen zu Speisezwecken zuteilgehenden Kartoffeln nicht mit der sorgfältigsten Sparsamkeit bewirtschaften.
§ 6. Die den Gemeinden in den §§ 1 bis 5 angeordneten Leistungen sind in jeder Gemeinde gemeinsam von dem Vorsitzenden oder Magistrat und dem Ortsvertreter auszuführen.
§ 7. Die nach § 6 zuzustellenden Stellen und Personen haben die Erledigung der in den §§ 1 bis 5 angeordneten Leistungen unter genauer Gewichtsangabe der sichergestellten Mengen der Geschäftsstelle der L. W. G. bis zum 22. Januar 1917 schriftlich anzuzeigen.
§ 8. Wer den Vorschriften in den §§ 1 bis 7 oder den Anordnungen der nach § 6 zuzustellenden Stellen und Personen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden. (6355)
Lemgo, den 21. Dezember 1916.
Für den Kommunalverband:
Dr. Alter, Vorsitzender.

Baterländischer Hilfsdienst.
Stellenangebot
für freiwillige Hilfsdienstpflichtige und weiteile Hilfskräfte.
Sofort oder Eintritt bis zum 2. Januar 1917 gesucht:
a) beim 1. Inf.-Bataillon Inf.-Regt. 55, Detmold. (Kaserne I.);
12 fähigkeitsfähige Personen für den Angehörigen-Verkehr, die im Osten- und Westfronten erfahren und selbständig zu arbeiten vermag.
3 Personen als Boten und Ordnenen.
10 Schulmädchen.
5 Schneider.
4 Personen für den Küchenbetrieb.
4 Personen als Fleischer und Metzger.
1 Schlosser oder Tischlermeister als Waffenmeister.
b) beim 2. Inf.-Bataillon Inf.-Regt. 55, Detmold. (Kaserne I.);
8 fähigkeitsfähige Personen für den Angehörigen-Verkehr, die im Osten- und Westfronten erfahren sind.
7 Personen als Boten, Ordnenen, Kammerarbeiter.
5 Schulmädchen.
5 Schneider.
4 Personen für den Küchenbetrieb.
4 als Fleischer und Metzger.
1 Schlosser oder Tischlermeister als Waffenmeister.
c) beim 3. Inf.-Bataillon Inf.-Regt. 55, Detmold. (Kaserne I.);
8 fähigkeitsfähige Personen für den Angehörigen-Verkehr, die im Osten- und Westfronten erfahren sind.
7 Personen als Boten, Ordnenen, Kammerarbeiter.
5 Schulmädchen.
5 Schneider.
4 Personen für den Küchenbetrieb.
4 als Fleischer und Metzger.
1 Schlosser oder Tischlermeister als Waffenmeister.
d) beim 4. Inf.-Bataillon Inf.-Regt. 55, Detmold. (Kaserne I.);
8 fähigkeitsfähige Personen für den Angehörigen-Verkehr, die im Osten- und Westfronten erfahren sind.
7 Personen als Boten, Ordnenen, Kammerarbeiter.
5 Schulmädchen.
5 Schneider.
4 Personen für den Küchenbetrieb.
4 als Fleischer und Metzger.
1 Schlosser oder Tischlermeister als Waffenmeister.
Die Meldung hat bei den unter a) b) c) d) bezeichneten Stellen zu erfolgen. Vorhandene Quittungsscheine der Alters- und Anwesenheitsverifikation, Ausweispaß sowie Zeugnisse oder sonstige Befähigungszeugnisse sowie polizeiliche Führungszeugnisse sind tunlichst mitzubringen.
Die Entschädigung erfolgt nach den ortsbüchlichen Lohnsätzen. Verleumdungsgesetz regelt sich nach der Reichsversicherungsordnung. Teilnahme an der Truppenführung ist statthaft, jedoch nicht Bedingung, ebenso Wohnen in militärischen Unterbringungsstätten, soweit Platz vorhanden.
Detmold den 23. Dezember 1916.
Königliches Garnisonkommando Detmold.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.
Zur Ergänzung der Anordnung über den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 4. Dezember 1916, Amtsblatt 1916, Seite 1340, wird nach Zustimmung Fürstlicher Regierung angeordnet:
§ 1.
Für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten und für Personen, bei denen eine lebensgefährliche Unterernährung besteht oder nach ärztlicher Überzeugung wegen einer nachweisbaren und erheblichen Gesundheitsförderung zu befürchten ist, kann eine zusätzliche Versorgung mit Nahrungsmitteln beantragt werden. Der Antrag ist nicht zulässig.
a) wenn der Zustand, der die Gesundheitsförderung bedingt, seiner Natur nach ein vorübergehender ist,
b) für Angehörige von Selbstverforgern, die aus eigener Ernte mit Brotgetreide und Safermitteln versorgt sind,
c) für stillende Mütter, wenn der Antrag für den Säugling gestellt ist.
Der Antrag hat auf dem von der Geschäftsstelle der L. W. G. vorgeschriebenen Vorblatt durch Vermittlung des zuständigen Ortsvertreters zu erfolgen. Er ist für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten durch die Ortsvertreter zu beglaubigen und für andere Personen durch eine auf Kosten des Antragstellers einzutragende ärztliche Bescheinigung zu ergänzen.
§ 2.
Alle Anträge sind von den Ortsvertretern der Geschäftsstelle der L. W. G. unverzüglich einzuführen. Die durch ärztliche Bescheinigung begründeten Anträge sind vom ärztlichen Beirat nachzuprüfen. Seine Entscheidung ist maßgebend.
§ 3.
Die Versorgung erfolgt durch Ausgabe von Nahrungsmittelfarten (§ 2 der Anordnung vom 4. Dezember 1916) in grüner Farbe.
§ 4.
Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Ortsvertreter. Sie darf für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten sowie an stillende Mütter, für deren Säuglinge ein Antrag nicht gestellt ist, sofort nach dem Antrag erfolgen, auf Anträge mit ärztlicher Bescheinigung erst nach der Entscheidung des ärztlichen Beirats, die dem Ortsvertreter von der Geschäftsstelle der L. W. G. mitgeteilt wird.
§ 5.
Die Einföhrungsabchnitte der nach § 5 ausgegebenen grünen Nahrungsmittelfarten sind nach Aufforderung der Geschäftsstelle, die die Ver-

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.
Zur Ergänzung der Anordnung über den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 4. Dezember 1916, Amtsblatt 1916, Seite 1340, wird nach Zustimmung Fürstlicher Regierung angeordnet:
§ 1.
Für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten und für Personen, bei denen eine lebensgefährliche Unterernährung besteht oder nach ärztlicher Überzeugung wegen einer nachweisbaren und erheblichen Gesundheitsförderung zu befürchten ist, kann eine zusätzliche Versorgung mit Nahrungsmitteln beantragt werden. Der Antrag ist nicht zulässig.
a) wenn der Zustand, der die Gesundheitsförderung bedingt, seiner Natur nach ein vorübergehender ist,
b) für Angehörige von Selbstverforgern, die aus eigener Ernte mit Brotgetreide und Safermitteln versorgt sind,
c) für stillende Mütter, wenn der Antrag für den Säugling gestellt ist.
Der Antrag hat auf dem von der Geschäftsstelle der L. W. G. vorgeschriebenen Vorblatt durch Vermittlung des zuständigen Ortsvertreters zu erfolgen. Er ist für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten durch die Ortsvertreter zu beglaubigen und für andere Personen durch eine auf Kosten des Antragstellers einzutragende ärztliche Bescheinigung zu ergänzen.
§ 2.
Alle Anträge sind von den Ortsvertretern der Geschäftsstelle der L. W. G. unverzüglich einzuführen. Die durch ärztliche Bescheinigung begründeten Anträge sind vom ärztlichen Beirat nachzuprüfen. Seine Entscheidung ist maßgebend.
§ 3.
Die Versorgung erfolgt durch Ausgabe von Nahrungsmittelfarten (§ 2 der Anordnung vom 4. Dezember 1916) in grüner Farbe.
§ 4.
Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Ortsvertreter. Sie darf für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten sowie an stillende Mütter, für deren Säuglinge ein Antrag nicht gestellt ist, sofort nach dem Antrag erfolgen, auf Anträge mit ärztlicher Bescheinigung erst nach der Entscheidung des ärztlichen Beirats, die dem Ortsvertreter von der Geschäftsstelle der L. W. G. mitgeteilt wird.
§ 5.
Die Einföhrungsabchnitte der nach § 5 ausgegebenen grünen Nahrungsmittelfarten sind nach Aufforderung der Geschäftsstelle, die die Ver-

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.
Zur Ergänzung der Anordnung über den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 4. Dezember 1916, Amtsblatt 1916, Seite 1340, wird nach Zustimmung Fürstlicher Regierung angeordnet:
§ 1.
Für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten und für Personen, bei denen eine lebensgefährliche Unterernährung besteht oder nach ärztlicher Überzeugung wegen einer nachweisbaren und erheblichen Gesundheitsförderung zu befürchten ist, kann eine zusätzliche Versorgung mit Nahrungsmitteln beantragt werden. Der Antrag ist nicht zulässig.
a) wenn der Zustand, der die Gesundheitsförderung bedingt, seiner Natur nach ein vorübergehender ist,
b) für Angehörige von Selbstverforgern, die aus eigener Ernte mit Brotgetreide und Safermitteln versorgt sind,
c) für stillende Mütter, wenn der Antrag für den Säugling gestellt ist.
Der Antrag hat auf dem von der Geschäftsstelle der L. W. G. vorgeschriebenen Vorblatt durch Vermittlung des zuständigen Ortsvertreters zu erfolgen. Er ist für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten durch die Ortsvertreter zu beglaubigen und für andere Personen durch eine auf Kosten des Antragstellers einzutragende ärztliche Bescheinigung zu ergänzen.
§ 2.
Alle Anträge sind von den Ortsvertretern der Geschäftsstelle der L. W. G. unverzüglich einzuführen. Die durch ärztliche Bescheinigung begründeten Anträge sind vom ärztlichen Beirat nachzuprüfen. Seine Entscheidung ist maßgebend.
§ 3.
Die Versorgung erfolgt durch Ausgabe von Nahrungsmittelfarten (§ 2 der Anordnung vom 4. Dezember 1916) in grüner Farbe.
§ 4.
Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Ortsvertreter. Sie darf für Kinder bis zum Alter von achtzehn Monaten sowie an stillende Mütter, für deren Säuglinge ein Antrag nicht gestellt ist, sofort nach dem Antrag erfolgen, auf Anträge mit ärztlicher Bescheinigung erst nach der Entscheidung des ärztlichen Beirats, die dem Ortsvertreter von der Geschäftsstelle der L. W. G. mitgeteilt wird.
§ 5.
Die Einföhrungsabchnitte der nach § 5 ausgegebenen grünen Nahrungsmittelfarten sind nach Aufforderung der Geschäftsstelle, die die Ver-

Seeresnäharbeiten.
Alle Seeresnäharbeiten sollen künftig nach einheitlichen Grundregeln vergeben werden. Es dürfen nur solche Personen berücksichtigt werden, die nicht imstande sind, sich auf andere Weise einen, wenn auch nur einen bescheidenen Lebensunterhalt zu erwerben. Diejenigen, die hierauf Anspruch auf Arbeit erheben, haben sich bei einer der nachstehenden Ausgabestellen in Liffen eintragen zu lassen.
Die Eintragung hat zu erfolgen:
a) für die Arbeiterinnen der Wäsche- und Kleiderherstellung (Fabrik, Werkstatt und Heimgewerbetreibende) und sonstige erwerbsfähige Frauen und Mädchen, die Maschinenarbeit ausführen können, in
Detmold bei S. & B. Kaiser oder J. Pfeiffer,
Lemgo bei S. Büniger oder Kanne und Rahmow,
Lemgo bei Ernst & Pienkugel,
Detmold bei S. B. Kaiserberg oder Carl Weber & Co.,
Salzungen bei C. Schaerff,
Schlössen bei S. Seckwerth;
b) für die Schneider, Schneiderinnen und Mägenmacher bei der Handelskammer in Detmold oder ihren ständigen Ausgabestellen. (6352)
Die Anmeldungen werden nur Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. Dezbr., von 9-12 und 2-6 Uhr entgegengenommen.
Arbeitsbücher und sonstige Nachweise sind mitzubringen.
Lippischer Ortsauschuß für Seeresnäharbeiten.
C. Weber.

Weide-Verpachtung.
Eine sehr gute Weide, 2 1/2 Morgen groß, zwischen Schlangen und Beldorn gelegen (Bauerhamp) auf die Dauer von 5 bis 10 Jahren an vergüteten Pächtern zu verpachten. Reflexanten wollen sich bis zum 30. d. M. melden.
Landwirt. H. Johannmann
Detmold, Westf. 4.
Suche zum 1. oder 15. Jan. ein feines, geräumiges Hausmädchen. Zu erfragen: Semmling, 6 von 9-3 Uhr und nach 7 Uhr abends. (6357)

Arbeiter Mädchen Jungen
stellt noch ein
Lippische Thonwarenfabrik
Dörntrop I. L.
Alle bei uns Beschäftigten gelten als im vaterländischen Heilendienst tätig (§ 2 des Gesetzes vom 1. d. M.), weil wir für Zwecke der Kriegsverwaltung und der Volksernährung beschäftigt sind. (6357)

Brenner Einsetzer Ruskarrer u. Abschlepper
gegen guten Lohn gesucht.
Dortfelder Dampfziegelwerk
H. Schulte Witten & Co.
Dortmund 12.

Arbeiter Mädchen Jungen
stellt noch ein
Lippische Thonwarenfabrik
Dörntrop I. L.
Alle bei uns Beschäftigten gelten als im vaterländischen Heilendienst tätig (§ 2 des Gesetzes vom 1. d. M.), weil wir für Zwecke der Kriegsverwaltung und der Volksernährung beschäftigt sind. (6357)

Arbeiter Mädchen Jungen
stellt noch ein
Lippische Thonwarenfabrik
Dörntrop I. L.
Alle bei uns Beschäftigten gelten als im vaterländischen Heilendienst tätig (§ 2 des Gesetzes vom 1. d. M.), weil wir für Zwecke der Kriegsverwaltung und der Volksernährung beschäftigt sind. (6357)

Arbeiter Mädchen Jungen
stellt noch ein
Lippische Thonwarenfabrik
Dörntrop I. L.
Alle bei uns Beschäftigten gelten als im vaterländischen Heilendienst tätig (§ 2 des Gesetzes vom 1. d. M.), weil wir für Zwecke der Kriegsverwaltung und der Volksernährung beschäftigt sind. (6357)

fernt — lo